

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **11 (1855)**

Heft 50

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Postherz

*Honny soit qui
mal y pense.*

11. Bd.
1855.



N^o 50.
15. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Vorschlag zur Gründung eines eidgenössischen Ordens.

Es ist ein Gesetz der Nationalökonomie, daß ein Land dasjenige, was es selber produciren kann, nicht vom Auslande beziehen solle. Ebenso ist es Thatsache, daß alle Jahre in die Schweiz fremde Ordenssterne (wir reden nicht von den industriellen Verdienstmedaillen) importirt werden, daß aber die importirte Waare nicht hinreicht, den Nachfragen zu genügen. Eine gut geleitete eidg. Ordensfabrik ist also eigentliches Nationalbedürfnis. Sie ist es auch vom finanziellen Standpunkt aus. Als Zeus nach Erschaffung des neuen Bundes die eidgenössische Erde vertheilte, da sperrten die Könige die Brücken und die Straßen, der Junker hirschte durch den Aemter-Wald, der Kaufmann nahm, was seine Speicher faßten. Poeten gab es nun zwar nicht; an ihre Stelle, als Inhaber der letzten Plätze trat dagegen ein Heer von Post-, Zoll-, Kriegs- und andern Schreibern, Cop-, Archiv- und Telegraph-isten, die alle sich von der Jungfrau Helvetia nähren lassen wollen. Hier würde nun eine eidg. Ordensfabrik als lindernder Balsam eintreten, damit die Milch frommer Denkart gegen den Bundesrath sich nicht in ährend Drachengift verwandle. Der eidg. Orden pour le merite, um den Kehlkopf eines ungebärdigen Schreiers gehängt, würde besänftigend auf die Schreiorane wirken, und die Cur hätte die Bundescaffe gar nichts gekostet. Große Männer, die das perpe-

tuum mobile, auf deutsch die classische Unruhe, erfunden haben, würde der Bundesrath zur Ruhe bringen durch eine im Knopfloch „blampende“ Unruhe. Similia similibus. Ebenso würde er die Männer der classischen Ruhe beruhigen, wenn das undankbare Vaterland sie „noch in ihres Lebens Lenze“ zur ewigen Ruhe sollte gebracht haben. Alles magnifique et pas cher. Lindernd, wie eine Theurungs-Gehalt-Zulage würde ein solches silbernes oder bronzenes cataplasme auf den empörten Herzschlag eines eidg. Beamten einwirken, wenn er die Tell für das Bundesrathhaus bezahlt hat.

Das Postdepartement, der Zeit vorausseilend, hat auch das künftige Zeitbedürfnis vor Jahren schon geahnt, als er den silbernen Posthöruli-Orden stiftete. Hier ist eine feste Grundlage, auf der man nun sicher fortbauen kann. Und wie leicht wäre ein solcher Orden zu schaffen in der Bundes-Centimen-Prägeanstalt! Auf dem Avers die Jungfrau Helvetia, in den Händen ein großes Fischgarn haltend, mit der Legende: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid; auf dem Revers das Bundespalais, mit der Legende: In dir oder auf dir. Das Ganze wurde an einem guiden-raupengelben Bande im zweiten Knopfloch auf der linken Seite getragen.

Postheiris europäische Menagerie großer Thiere.



II.

Der behelmte Königs-Adler (*aquila Borussica communis*).

Dieser merkwürdige Vogel kommt nur in den nördlichen Gegenden vor. Er gedeiht nur in Sand- und Sumpfland, weshalb auch der Versuch, ihn in den Neuenburger-Bergen zu acclimatificiren, vollständig verunglückte. Er mußte von dort wegziehen, obschon er meinte, die dort einheimischen Vögel sollten auswandern, damit er Platz bekomme. Er nährt sich von Teltower-Rüben, Pfannkuchen und Champagner und begattet sich gar nicht. Dies geschieht aber weder aus Bosheit, noch aus Gewohnheit, sondern aus Leidenschaft. Eine Abart dieses Vogels ist der rothe Adler, der in den nördlichen Ländern häufiger ist als bei uns die rothen Hunde. Die Leute, denen es gelingt, einen solchen rothen Adler einzufangen, nageln ihn an einem Bündel auf ihre Brust, gerade wie man bei uns die Hühnerweih an die Lennsthore nagelt, und sind dann gesichert gegen alle Angriffe der revolutionären Wander- und Raubvögel. Der behelmte Königs-Adler fliegt häufig in seinem Jagdreviere herum, und wo er einen neuen Kirchturm, eine neue Brücke oder einen neuen Bahnhof entdeckt, läßt er sich nieder und klappert mit dem Schnabel, was man Reden halten heißt. Der Vogel heißt daher bei den Vögelliehabern auch der „königliche Redner“. Dieser Vogel lebte früher in großem Hader mit dem russisch-grünen und dem gelb-schwarzen Kaiseradler und hat diesen manche Feder ausgerupft; jetzt ist er aber sehr fett und zahm geworden. Wenn die beiden Kaiseradler auf Raub ausfliegen, bleibt er in seinem Neste und nährt sich röthlich, was man Neutralität nennt. Er wäre einmal auch gern ein Kaiser-Adler geworden; als aber die andern Kaiser-Adler die Schnäbel gegen ihn aufsperrten, hielt er eine Rede und gab den Gedanken auf. Obschon er kein Singvogel ist, will er doch Noten machen; allein Niemand will darnach singen; er ist aus Verdruß darüber bei dem Schneidervogel in die Lehre gegangen und beschäftigt sich jetzt damit, den kleinern Vögeln seines Reviers alle Jahre die Federn anders anzustreichen, was man Uniformen nennt.

Wie der neue Bund dem St. Urs den Samiklaus macht.



Guten Kindern bringt der Samiklaus
Gvätterzüg und Lächerli ins Haus.
Will das Kind nicht folgen und pariren,
Muß der Schmutzli ihm die Ruthe rühren.

Der kleine Vauban.

Bearbeitet für die Häfelschüler des eidgenössischen Brückenkopfes.

Drittes Kapitel.

Wenn man eine Stadt befestigt, meine lieben Kleinen, ist dieses ungefähr dasselbe, als wenn ein Frauenzimmer, welches einige Anlagen zum embonpoint hat, sich in ein starkgefishbeintes Corset steckt. Kaum zeigt die petite Soleuroise, welche bis anhin viel mehr von der Dörrsucht, als von der Fettsucht gefährdet war, eine gewisse Neigung sich in die Breite auszudehnen, so kommt ein eidgenössischer Soldat, der eine besondere Liebhaberei für die Schlanken zu haben scheint, und ist so galant, ihr mit eigener Hand das Leibchen zu schnüren. Der petite Soleuroise will der Athem ausgehen in ihrem Schnürleib, — sie kann sich kaum mehr rühren. Thut nichts; — il faut

souffrir pour, pour être belle. Es ist auch etwas werth für eine Schöne in diesen Jahren, dem Militär noch zu gefallen. — Weßhalb wir nun, geliebte Häfelschüler, in der Befestigungskunst weiter schreiten wollen.

Eine K a s e m a t t e ist nicht etwa, wenn der Käse lebendig wird, was Käsemade heißt und in die Naturgeschichte gehört; sondern ein steinerner Parapluie, für wenn es Bomben und Granaten regnet. Bei schönem Wetter sperrt man in Kasstatt und anderswo Freischärler hinein.

Eine L ü n e t t e heißt auf deutsch Brille, ist aber nicht von Glas, sondern gehört zu jenen, aus welchen man hinauschießt, was euch genugsam bekannt sein wird. Bei Festungen macht man sie

aber nicht von Holz, sondern von Stein, was kälter aber dauerhafter ist.

Redouten sind nicht, wenn man ein Domino anzieht und den andern Tag Kagenjammer hat, was ihr an Vätern, Müttern und ältern Geschwistern zu beobachten schon öfter Gelegenheit fandet. Die Redouten bei Visitanten und St. Katharinen werden sich von jenen beim Kreuz und Löwen dadurch unterscheiden, daß jene voll Kanonen sein

werden, man hingegen aber bei diesen zuweilen kanonenvoll wird.

Martello ist der italienische Name für „Mutti“; ein Häli-Martello ist also ein Häli-Mutti und ein Martellothurm ein Muttitthurm, womit wir dieses Kapitel schließen wollen und das nächste Mal des weitern in unsrem Gegenstande fortzufahren.

F e u i l l e t o n .

Erfreuliche Erfolge des Thierquälerevereins in Bünden.

„Verloren: vor vier Wochen ein schwarzes Giki. Demselben ist das rechte Ohr gespalten und davon ein Stück abgehauen; im linken hat es ein Loch.“

(Bündtner Tagblatt.)

Gabsburgisch.

Gantbeamter: He, Kaveri, chauf das Schindspänni für di Frau.

Kaveri: Verziehnd, Herr, — mi Frau ist nid deheim; sie ist mit Cuere go bättle.

Briefkasten. A. J. Schönen Dank, mein Sohn! — G. W. Solide Männer und ehrbare Frauenzimmer, welche „zum Schlafen“ verlanat werden, sind in den Berner- und Basler-Intelligenzblättern ein so häufig wiederkehrender Artikel, daß wir solche unmöglich alle in unsre Muster-Annoncen aufnehmen dürfen. Per l'altro mil le grazie. B. B. Eine sehr charakteristische Thatsache, welcher wir mit Freuden Aufnahme gewährten. — A. Wir haben davon Notiz genommen und werden gelegentlich davon Gebrauch machen. — J. R. in Z. 1 ist sehr gut, aber nicht eigen Gewächs, sondern von Saphir: — 2 ist auch nicht neu. — A in G. Warum machen Sie Sich so selten in letzter Zeit. — An Ma. Bist Du noch böse, Brutus. — K. M. K. Benügt. — Anonymus mit Postzeichen Baden. Ist besorgt und aufgehoben. — Anonymus aus Zürich. Dank für die Mittheilung Ihrer Lesefrüchte. —

Der „Postheiri“ erscheint auch für 1856,

 und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstag.
Abonnements-Preis für den **ganzen** Jahrgang
6 Franken

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Die **erste Nummer** für **1856** erscheint den 5. Januar; wir bitten rechtzeitig zu bestellen, damit die Versendungen an alle Abonnenten gleich bei Erscheinen von Nr. 1 geschehen können.

Abonnements-Preise des „Postheiri“ für:

Frankreich, Belgien und Sardinien, franco Bestimmungsort	Fr. 9	Königreich beider Sicilien, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze . .	Fr. 12
England, franco französische Eingangsgränze	" 9	über Marseille, franco Landungshafen	" 15
Deutschland, Oesterreich, Lombardisch-Benetianisches Königreich, und Holland, franco französische Eingangsgränze	" 9	Egypten, über Marseille, franco Landungshafen	" 12
durch das Groß. Baden, franco Bestimmungsort	" 15	Griechenland, europäische und asiatische Türkei, über Triest, franco Landungshafen	" 15
Toskana, franco Bestimmungsort	" 12	Nordamerikanische Freistaaten, Kalifornien, Oregon, über Liverpool, franco Landungshafen	" 18
Römische Staaten, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze	" 12	Südamerikanische Staaten, über Liverpool, franco Landungshafen	" 18
über Marseille, franco Landungshafen	" 15	Rußland, franco russische Grenzbureau	" 20
		franco Bestimmung fürs übrige Rußland	" 34

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, so wie auch

**Die Verlagshandlung:
Jent & Gassmann in Solothurn.**